(Fortsetzung von der 1. Seite.)

„Was beliebt?“ war die kurze, scharfe Antwort.

„Wir können keinen Umgang mit einander haben, das sehe ich ein, Herr Heldreich, aber Eins muß ich Ihnen doch sagen: Glauben Sie mir, hätte ich gestern gewußt, daß Sie nicht ein junger, lustiger Student sind, sondern daß Sie sich Ihr Brod mit saurer Arbeit verdienen, dann — dann — nun dann hätte ich Sie nicht nach dem Verbrecherkeller geführt!“ — Nach diesen Worten lief er fort, so eilig er konnte, ohne sich umzusehen.

Heldreich nahm seinen Weg nach der P*straße 100. Der Polizei-Lieutenant von Alt empfing ihn freundlich, aber mit etwas verwundertem Gesicht. Als ihm indessen Heldreich sein Anliegen mitgetheilt, ihm seine Zeugnisse und Arbeiten übergab, da drückte er dem jungen Mann mit wahrer Herzlichkeit die Hand.

„Ich habe Sie lieb gewonnen, trotzdem ich Sie gestern in so schlechter Gesellschaft traf, und ich freue mich nun doppelt, daß ich mich in Ihnen nicht getäuscht habe. Ihre Zeugnisse sind vortrefflich, Ihre Hand entspricht allen Anforderungen, Sie sollen die Arbeit haben und ein Honorar für dieselbe, mit dem Sie zufrieden sein werden. Sie haben die Abschrift eines großen juristischen Werkes mit vielen lateinischen Citaten zu machen, welches der Geheime Rath von Mandel verfaßt und mit so fürchterlichen Krähenfüßen geschrieben hat, daß es kein Setzer lesen kann. Hier, geben Sie meine Karte dem Geheimen Rath von Mandel, stellen Sie sich ihm vor, die Arbeit ist Ihnen sicher.“

Heldreich dankte dem frundlichen Mann recht von Herzen: er plauderte noch ein Viertelstündchen mit ihm und fand dabei Gelegenheit, ehe er von ihm Abschied nahm, seine Begegnung mit Herrn Theudobald Laur zu erzählen. Der Lieutenant lachte weidlich: „Sie haben ihn gut abgetrumpft,“ sagte er, „ich kann mir sein verblüfftes Gesicht lebhaft vorstellen. Aber sein letztes Wort freut mich doch von ihm. Ich habe immer gesagt, der Theudobald ist noch nicht der Schlechteste. Uebrigens ist's mir lieb daß ich weiß, wie Sie zur Nachbarschaft dieses Herrn gekommen sind. Ich gestehe Ihnen offen, hätte ich's zufällig erfahren, so wäre ich irre an Ihnen geworden, denn ich hätte geglaubt, Theudobald hätte Ihnen selbst die Wohnung besorgt. Bleiben Sie jetzt aber nur ruhig wohnen, er wird sie sicher nicht mehr belästigen.

4.

Heldreich wurde von dem Geheim-Rath von Mandel, einem alten, zusammengeschrumpften Männchen, dem der Stockgelehrte aus jeder Bewegung hervorguckte, anfangs etwas förmlich aufgenommen; als er aber die Karte des Herrn von Alt, auf welche dieser einige freundliche Worte als Einfassung notirt hatte, und demnächst seine Zeugnisse vorzeigte, wurde der Geheim-Rath heiter und gesprächig. Er holte einen mächtigen Folianten herbei. „Hier ist das Werk,“ rief er, sich beim Anblick seines Schatzes recht seelenvergnügt die Hände reibend, „über dem ich 15 Jahre gesessen habe Tag und Nacht, und welches mir jetzt der Esel von Buchhändler zurücksendet, weil kein Setzer es lesen könne. Haben Sie je so was gehört? Ich wollte erst nicht auf Abschrift eingehen und ließ zur Probe einige Seiten abdrucken; aber, Gott behüte uns vor allen Uebeln, was kam da für ein Zeug zusammen? Die Citate besonders hätte man eher für botokudisch, als für lateinisch gehalten. Also abgeschrieben muß das Werk schon werden, und ich hoffe, Sie werden der Mann dazu sein, die nicht leichte Arbeit gut zu vollenden!“

Und die Arbeit war nicht leicht. Als Heldreich den Deckel des Folianten öffnete und hineinschaute in die bunt durcheinander springenden Krähenfüße, welche nicht einmal durch die Form an Buchstaben erinnerten, da bekam er doch einen gelinden Schreck, der sich recht wohl auf seinem Gesicht ausprägen mochte, denn der Geheime-Rath sagte freundlich: „Erschrecken Sie nicht, junger Mann! Ein wenig Uebung, dann wird sich die Sache schon machen; meine Handschrift ist wirklich so schlecht nicht, als die Leute immer sagen, wenn man sich nun erst an den Charakter der Schrift gewöhnt hat, kann man sie ganz gut lesen. Sehen Sie, ich will es Ihnen gleich zeigen.“ Er öffnete bei diesen Worten den Folianten und las, bei jedem Worte stockend und sich verbessernd, einige Zeilen aus dem Werke, nach kurzer Zeit aber blieb er ganz stecken. Er schob die Brille herauf und herunter, vergeblich, diese Züge ließen sich nicht entziffern.

Der alte Geheim-Rath gerieth in sichtliche Verlegenheit. „Hm“, sagte er, „das Wort scheint in der That etwas undeutlich zu sein; aber es liegt wohl mehr daran, daß ich selbst meine Handschrift nur selten lese und daher nicht an dieselbe gewöhnt bin. Sie werden die Sache schon machen! Nachdem Sie wenige Seiten abgeschrieben haben, mögen Sie mir das Manuscript bringen, dann wollen wir auch den Preis der Abschrift bestimmen.“

Mit diesem Troste, den sehr ansehnlichen Folianten unter dem Arm, empfahl sich Heldreich. Er eilte nach Haus, um sein Geschäft als Abschreiber anzutreten. Kaum gönnte er sich so viel Zeit, um mit dem Fernglase einmal das Blumenfenster in dem kleinen Hause gegenüber zu mustern; zu seinem Glück fand er es leer; dann setzte er sich an die Arbeit. Während der ersten Stunde wollte er schier verzweifeln. Er hatte als Gymnasiast manche Abschrift gemacht und unleserliche Hände zur Genüge kennen gelernt, aber solche Hand, wie diese, war ihm doch noch nicht vorgekommen. Die Buchstaben, wenn man seltsam geformte, mit unserm Alphabet in gar keinem Zusammenhang stehende Schriftzeichen Buchstaben nennen kann, lagen unordentlich durcheinander geworfen, ohne irgend einen Verband auf dem Papier. Heldreich staunte die vor ihm liegende geschriebene Seite, mit dem besten Willen sie abzuschreiben, an, aber er konnte kein Wort lesen und jetzt begriff er, warum der unglückliche Setzer zu einem Phantasiestück seine Zuflucht genommen hatte, als er diese lateinischen Citate setzen sollte. Endlich nach langer vergeblicher Marter entschleierte sich ihm ein Wort, dann noch eins, dann wieder eins, zuletzt ein Satz! Der Geheime Rath hatte wirklich Recht, man mußte nur erst den Charakter seiner Handschrift, der darin lag, daß sie keinen Charakter hatte, kennen, dann lernte man sie lesen. Nach einem eifrigen Studium, welches er die halbe Nacht fortsetzte, war Heldreich im Stande, aus diesen Hieroglyphen fast so geläufig, wie aus einem gedruckten Buche, vorzulesen und nun erst machte er sich an die Abschrift selbst. Er arbeitete ununterbrochen bis gegen 11 Uhr Morgens, was kümmerte den lebensfrischen jungen Mann eine Nacht der Arbeit; erst, als er einen recht ansehnlichen Theil des Manuscriptes vollendet hatte, legte er die Feder nieder. Er wusch sich tüchtig mit kaltem Wasser, dann eilte er mit seiner Arbeit munter und frisch zu dem Geheimen Rath.

Der Geheime Rath war nicht gerade angenehm überrascht, als er Heldreich erblickte. „Ich liebe die zu flüchtigen Arbeiten nicht,“ sagte er ein wenig brummend, „lassen Sie einmal sehen!“ Mit höchster Bewunderung schaute er auf den Stoß Manuscript, den der junge Mann vor ihm ausbreitete. „Das Alles haben sie seit gestern gemacht? Aber wie ist denn das möglich?“ Er las, nirgends ein Fehler, strengste Gewissenhaftigkeit und dabei eine kühne, kräftig schöne Handschrift.

„Das ist ein Meisterstück, junger Mann! Aber sagen Sie mir, wie war dies bei meiner—hm—immerhin mitunter nicht ganz deutlichen Hand möglich? Bis wie lange haben Sie gestern Abend gearbeitet?“

„Bis jetzt, Herr Geheim-Rath!“

„Das heißt, Sie haben die Nacht durch gearbeitet? Hm! — das verbitte ich mir, mein junger Herr! Solche Nachtarbeit lassen Sie hübsch bei Seite, wenn wir gute Freunde bleiben wollen. Die rothen Backen gehen sonst zum Kukuck und das will ich nicht! Sie haben es auch nicht nöthig, dafür werde ich schon sorgen!“

Der Preis der Arbeit wurde bestimmt. Er war für eine Abschrift so übermäßig hoch, daß Heldreich sich weigerte ihn anzunehmen, da aber kam er bei dem alten Geheimen Rath übel an; der wurde höchst empfindlich, er wolle sich Nichts schenken lassen, wie hoch eine solche Arbeit zu bezahlen sei, müsse er wohl am besten verstehen, und erst als Heldreich sich bereitwillig zeigte, beruhigte sich der Alte.

Von diesem Tage an entspann sich ein wirkliches freundschaftliches Verhältniß zwischen dem Geheimen Rath und dem jungen Studenten. Jedesmal, wenn Heldreich kam um Arbeit abzuliefern, mußte er in dem großen, lederbeschlagenen Lehnsessel Platz nehmen und eine von den stets in Masse gestopft dastehenden langen Pfeifen rauchen, dann unterhielt sich der alte Herr mit ihm oft ein Stündchen und noch länger und mit jedem Besuche wurde er zutraulicher und liberaler.

Eines Tages, wohl sechs Monate waren seit dem ersten Besuche verflossen, brachte Heldreich das letzte Stück des umfangreichen Manuscripts. Der Geheime Rath empfing ihn diesmal mit einem besonderen Ernst, ja mit einer gewissen Feierlichkeit. Wie gewöhnlich lud er den jungen Mann ein, seinen Platz im Lehnstuhl einzunehmen, aber eine Pfeife bot er ihm diesmal nicht an.

Den Rauch in großen Wolken von sich stoßend, ging der alte Herr im Zimmer auf und nieder, indem er hie und da seltsame Schwenkungen mit dem Pfeifenrohr machte. Endlich blieb er vor Heldreich stehen und sagte mit einem Ton der Innigkeit in der Stimme, den man dem vertrockneten Büchermenschen niemals zugetraut hätte: „Herr Heldreich, Sie kommen heute, um mir mein letztes Manuscript zu bringen; damit wäre denn unsere Geschäftsverbindung gelöst, nicht aber, so denke ich, unser ferneres Zusammenleben —ich habe Sie lieb gewonnen und möchte Sie mir erhalten. Obwohl ich sonst sehr vorsichtig bin, junge Leute in meine Familie einzuführen, ich überlasse das meiner Frau, so will ich doch mit Ihnen eine Ausnahme machen. Kommen Sie, ich werde Sie meiner Frau vorstellen.“

Heldreich entschuldigte sich vergeblich, daß er kein hochzeitlich Kleid, keinen Frack anhabe; er mochte wollen oder nicht, er wurde zur Frau Geheimräthin geschleppt, vorgestellt und auf's Freundlichste aufgenommen. Die Geheimräthin, eine feine Frau mit einem etwas aristokratischen Wesen, welches seltsam von den eigenthümlich trockenen Manieren ihres Gatten abstach, zeigte sich gegen Heldreich mit gewinnender, offener Freundlichkeit. „Sie freue sich“, sagte sie, „des Besuches um so mehr, als sie zwei Wünsche habe, welche beide der junge Freund ihres Gatten erfüllen könne; der erste, daß er ihren beiden Knaben lateinische Nachhilfestunden gebe, der zweite, daß er ihrem Gatten auch ferner ein liebevoller Gesellschafter bleibe und zwar nicht nur in der Studirstube, sondern auch im Schooße der Familie.“

(Fortsetzung folgt.)

„Lang lebe Ulysses.“

Wendell Phillips, der bekannte quertöpfige Fanatiker von Massachusetts, hat vor einigen Tagen in Lynn, in jenem Staate, eine Rede gehalten, die mit folgenden bezeichnenden Worten schloß:

„Ich sage, lange lebe Ulysses Grant! Möge er fortfahren, Präsident der Ver. Staaten zu sein, bis jeder weiße Mann über vierzig Jahre, der südlich von Mason und Dixon's Linie wohnt, für immer unter die Erde gebracht ist.“ (Lang anhaltender Beifall.)

In diesen Worten spricht Phillips deutlich den Wunsch aus, daß Grant lebenslänglich Präsident bleiben möge, derselbe Grant, den er einst einen Dummkopf nannte. Man könnte diesen verrätherischen Wunsch Phillips' auf seine Uebergeschnapptheit schreiben, aber es heißt weiter in dem Bericht, daß die obige Erklärung ungeheuren Beifall hervorrief, daß Hurrahs für Grant und Wilson folgten und daß die Musik in den Beifallssturm einfiel. Es ist schon schlimm genug, wenn eine Versammlung einen solchen verrätherischen Ausspruch ruhig und ohne Widerspruch anhört; aber die Sache wird bedenklich, wenn sie denselben mit „anhaltendem Beifall“ begrüßt. Haben die Führer der herrschenden Partei wirklich die Absicht, Grant zu ihrem lebenslänglichen Präsidenten, oder besser gesagt, zu ihrem Dictator zu machen? denn ein lebenslänglicher Präsident müßte nothwendigerweise ein Dictator werden. Man nehme die Sache nicht auf die leichte Schulter. Man nehme die Geschichte als warnendes Beispiel. Wenn Grant, nach allen Gewaltanmaßungen, Faustschlägen und Fußtritten gegen die Constitution und den Geist unserer Institution, auf weitere vier Jahre erwählt werden kann, warum kann er dann nicht gerade so gut auf Lebenszeit erwählt werden? In vier Jahren von heute wird seine Gewalt so groß, seine Ringe so stark, sein Beamtenheer so mächtig sein, daß die vierjährige Wiederholung der Wahl am Ende nur auf eine bloße Form hinauslaufen würde. Grant ist kein Waschington. Er ist ein Soldat, ohne Sympathie für das Volk, gewohnt mit dem Säbel und dem Sporn zu regieren und zu befehlen; die Bürger sind in seinen Augen weiter nichts als Truppen, die er commandirt. Wenn ein Präsident sich nach vierjähriger Probe als so total unfähig und unwürdig erwiesen hat, das Oberhaupt eines freien Volkes zu sein, dann hat dies Volk, wenn es seine Freiheit behaupten will, die heilige Pflicht ihn hinauszuwerfen. Grant's Wiedererwählung würde geradezu auf eine Belobung seiner Missethaten hinauslaufen und ihn zu neuen Gewaltstreichen und Uebergriffen berechtigen. Der bloße Gedanke, einen Mann zum lebenslänglichen Präsidenten zu machen, verdient von jedem Freiheitsliebenden Bürger als ein frecher Anschlag gegen die Republik verdammt zu werden!

Ex-Gouv. Curtin's Erklärung für Buckalew.

Vorige Woche kündigten wir bereits an, daß Hr. Curtin einen Platz auf dem demokratischen Staats-Ticket als Delegat zur Constitutions-Convention angenommen habe. Anfangs dieser Woche wurde der Brief veröffentlicht, in welchem er die Gründe angiebt, welche ihn bewogen haben, sich der liberalen Reform-Bewegung anzuschließen. Wir entnehmen demselben folgende Stellen:

„Die schlechte Verwaltung, welche die Regierungs-Autorität in Pennsylvanien vollständig lahm gelegt hat, ist nicht von neuem Datum. — Vor 6 Jahren schon erhielt sie Controlle in unserem Staate. Wie das kam, wird Allen mit dem Gefühle der Erniedrigung noch erinnerlich sein. Die republikanische Organisation hatte ihren Namen groß gemacht durch Aufrechterhaltung der Einheit der Staaten und indem sie einen Continent der Freiheit erhielt. Sie wurde von Verachtung gegen den Willen des Volkes erfaßt, und ihre Siege verwandelten sich in privilegirtes Unrecht.

Ich brauche nicht zu erwähnen, wie sie unter einem geachteten Namen und Banner weitverbreitete, ja fast allgemeine Mißachtung der Autorität erzeugte und ehrenhafte Männer an der Gesinnungsreinheit in der Gesetzgebung bei Wahlen, und selbst im Gerichtswesen verzweifeln ließ.

Diese furchtbaren und stets anwachsenden Uebelstände in unserer politischen Verwaltung flößten dem Volke das Verlangen ein, wieder seine Souveränität an sich zu nehmen, um neue Schutzwehren für sich zu errichten. Aber wenn die vorgeschlagene Reform eine gründliche sein soll, so muß sie von der großen Gewalt der Executive und anderer wichtigen Staatsbeamten unterstützt werden und nicht behindert.

Wenn Mr. Buckalew unterliegen und der despotischen Controlle, welche so lange den Staat mißverwaltet hat, eine neue Lease zur Herrschaft gegeben werden sollte, so wurde es in der That merkwürdig sein, wenn die Convention (zur Aenderung der Staatsverfassung) während eines Parteikampfes in der National-Politik dem Volke irgend welchen wesentlichen Schutz liefern kann.

Wenn Pennsylvanien der Ehrenhaftigkeit zurückgegeben werden soll, so muß die Regierung in allen ihren Departements, ebenso die Convention, vollständig und ernstlich für das Werk der Regenerirung in Harmonie stehen.

Mr. Buckalew's ausgesprochene Ehrenhaftigkeit und consequente Hingabe an Reform während vieler Jahre amtlichen Dienstes giebt die bestmögliche Garantie einer ehrlichen Verwaltung und vollständigen Enthaltung von corrupter, gesetzloser Amtsführung, und seine Wahl scheint durch jegliche Rücksicht der Mannhaftigkeit und Liebe zur Ehre und zum Staatswohl geboten.“

Fred. Rentelhuber

wünscht hiermit seinen zahlreichen Freunden und Gönnern anzuzeigen, daß er die Wirthschaft Jak. Schofield's,

No. 30 Public Square, Südseite,

übernommen hat, und wird bestrebt sein, nach wie vor sich die Gunst des Publikums zu erhalten.

Für einen feinen „importirten“ Schoppen Rheinwein und ein frisches Glas Bier ist stets gesorgt. 3o72

Zu verkaufen:

Ein 6 Oktav Piano, in noch gutem Zustande; Preis nur $90 cash. Zu erfragen bei George Grambs, Madison Avenue. 9mi

Pic Nic Garten.

Die Unterzeichneten machen bekannt, daß ihr hübsch eingerichteter „Harmonie Garten“ (unbestreitbar der größte in der Stadt) für Pic Nics an Gesellschaften und Vereine vermiethet wird. Derselbe liegt in dem reizenden Dolph Wäldchen, gleich nahe bei Dunmore, Petersburg und Scranton und kann halbstündlich durch die Dunmore Straßenbahn erreicht werden. Anmeldungen beliebe man zu richten an Gebrüder Wahlers, Petersburg. 6jn

N. G. Buttermann & Phillips,

Verkäufer von

Grocerien und Provisionen,

Petersburg, 10. Ward,

halten immer vorräthig die beste Auswahl von Grocerien, Mehl und Futter, deutsche Früchte, Zucker, Kaffee, Thee u. s. w. Das deutsche Publikum ist eingeladen, uns mit seiner Kundschaft zu beehren und sich zu überzeugen, daß wir die beste Waare zu dem billigsten Preise verkaufen.

4ap72 N. G. Buttermann u. Phil

Wirths- und Kosthaus

von **Heinrich Wohlers,**

Penn Avenue, Pine Brook.

Die besten Speisen und Getränke und pünktliche Bedienung. Anständige Leute werden in Kost und Logis genommen. 1ag72

Christ. Söllner's

Restauration,

Commercial Alley, gegenüber der Lo ..xp.

Obiger ladet alle Freunde und Bekannte zu einem frischen Trunke achtungsvoll ein, wird auch stets kalte Speisen, gute Cigarren u. s. w. vorräthig halten. 1ag72

Geschäfts-Anzeige!

Der Unterzeichnete macht hiermit dem deutschen Publikum bekannt, daß er wieder sein Geschäft als

Uhrmacher und Juwelier

in No. 106 Franklin Avenue,

Jackson Haus, (Lorenz Zeidlers) eröffnet h

Indem er sich für das früher ihm geschenkte Zutrauen bedankt, hofft er, daß solches ihm auch wieder in seinem neuen Geschäft zu Theil wird und wird er alles aufbieten, um alle seine Kunden prompt und billig zu befriedigen.

Peter Hättich,

Uhrmacher, Juwelier und Graveur

29f72 106 Franklin Avenue.

Germania

Lebens Versicherungs Compagnie.

zu New-York.

Kapital und Ueberschuß,	$ 770,000 00
Jährliches Einkommen	1,500,000 00
Versicherungen	27,150,000 00

Letzterklärte Dividende, 40 Prozent.

Germania Feuer Versicherungs Gesellschaft.

Baar-Kapital,	$ 500,000 00
Ueberschuß,	568,621 78
Total Vermögen	$ 1,068,621 78

Der Unterzeichnete ist alleiniger Agent für Scranton und Umgegend für diese beiden rühmlichst bekannten deutscher Gesellschaften und gern erbötig, jede nähere Auskunft zu ertheilen.

Versicherte Personen haben ihre Prämien an zu zahlen. **M. Gehen,**

Office mit Advokat A. A. Chase, Gregory's Gebäude, Eingang an Penn Avenue. 22,1f

Tag- und Abend-Schule.

Der Unterzeichnete hat in Hyde Park, an der Ecke von Main und Division Straße, eine

deutsch-englische Schule

begründet und wird sowohl am Tag wie auch Abends Unterricht in den verschiedenen Lehrfächern ertheilen.

Zahlreichen Anmeldungen sieht entgegen

3o Prof. John P. Pies.

Zu verkaufen:

Der Glaswaaren und Fancy Notion Store von Frau G. Freshel an Penn Avenue ist zum Verkauf angeboten für Baar oder gegen gute Sicherheit. Für kleine Capitalisten ist dies eine seltene Gelegenheit zu einem Geschäft. Zufriedenstellende Verkaufsursache. Man frage nach auf dem Eigenthum, Penn Avenue. 3o

Coursen und Compagnie,

(A. Hampton Coursen,)

Ausgewählte

Familien-Groceries,

Provisionen, Früchte

und

Holz- und Korbwaaren,

No. 423 Lackawanna Avenue,

11jr Scranton, Pa. 72ba

Conrad Wenzel,

Petersburg,

Händler in

Blech-, Eisen- und Kupfer-Waaren,

hat alle in sein Fach einschlagenden Artikel in bester Qualität stets vorräthig.

Bauarbeiten, wie z. B. Blechdächer, Legen von Gas- und Wasserröhren und ähnliche Arbeiten werden besonders pünktlich und gut ausgeführt.

Alle meine Arbeit ist nach echt deutscher Art gut und dauerhaft.

Bestellungen nehmen entgegen die Herren Wm. Hensel, Penn Avenue, und Friedr. Weichel, Cedarstraße.

(Geschäftslokal in Peter Schäfers Haus, gegenüber von Friedrich Faber.) 20ap71

Philip Robinson,

Bierbrauer,

Cedar Street, Scranton, Pa.

Empfiehlt sein ausgezeichnetes Fabrikat den verehrten Wirthen bestens. 10jr6

Versicherung,

Spedition—und—Wechsel.

A. Stewart Potter (Nachfolger von G. H. Walter) ist Agent für die „Home Versicherungs Co. in New-York“ und „Lycoming County Mutual.“ Ferner Agent für alle europäischen Dampfer-Linien. Passagescheine auf Dampf- und Segelschiffen nach und von Hamburg, Bremen und alle anderen Häfen werden verkauft. Wechsel werden nach allen Theilen des alten Vaterlandes zu den niedrigsten Raten ausgestellt.

Office, 205 Lackawanna Avenue (Zeidlers Zimmer No. 1, obenauf. 16b9

Musik-Unterricht.

Der Unterzeichnete ertheilt für einzelne Schüler oder Klassen Piano-, Violin- und Gesang-Unterricht und hat stets vorräthig eine gute Auswahl von Violinen, Saiten, Bogen, sowie Musikalien. Office in Hrn. Jakob Hetzels Wohnung an Lindenstraße. A. Conrad.

☞ Frau Conrad ertheilt ebenfalls Unterricht im Guitarrespielen und Gesang, und etwaige Anmeldungen an obigem Orte finden pünktliche Berücksichtigung. 16mi

Joseph Becker,

Möbelhändler,

früher von Port Jervis,

macht hiermit seinen Freunden und dem deutschen Publikum von Scranton und Hyde Park bekannt, daß er in Merrifield's Block, Mainstraße, in Möbelgeschäft eröffnet. Nicht nur hält er Möbeln jeder Art vorräthig, sondern auch Bettzeuge, Matratzen, Teppiche und ähnliche Waaren.

Wer Baargeld hat, kann hier außerordentlich billig einkaufen.

Begräbnisse pünktlich besorgt.

(16f9) Jos. Becker.

Möbel-Geschäft.

Der Unterzeichnete hat in seinem Geschäftslokale in der Penn Avenue, oberhalb Mulberrystraße, stets eine reichhaltige Auswahl der besten Möbeln, und ladet das verehrte Publikum zur gefälligen Inspektion ein.

☞ Auf Leichenbegängnisse wird besondere Rücksicht genommen und alles dazu Gehörige prompt besorgt.

28o69 Reinhard Schönfeld.

Deutsches

Schnittwaaren-Geschäft.

Max Rieß & Co.,

329 Lacka. Ave., Ecke von Wyoming

gegenüber der ersten National-Bank.

Das größte Teppich-Lager in der Stadt.

Hoflieferanten Sr. Majestät des Präsidenten Ulysses S. Grant.

Feine gestreifte Seide zu 75 Cents.

Farbige und schwarze Seide zu allen Preisen.

Schöne Kleiderstoffe zu 25 Cents.

Shawls, die schönste Auswahl von 2 Doll. bis zu 100 Doll. das Stück.

Weißwaaren, Stickereien, Gardinen.

Reifröcke und Corsets zu 40 Cent.

Fertige seidene Damen-Jacken billig.

Tuche für Herren und Knabenanzüge.

Federn! Federn! Federn!

die allerbesten; kurz, alles was ihr wollt, könnt ihr bekommen bei

Max Rieß & Co.,

329 Lackawanna Avenue.

Sattlerei.

Simon Schön,

Jacksonstraße,

oberhalb der Main. Hyde Park, Pa.,

fabrizirt alle Sorten von leichten und schweren

Pferde Geschirren.

Ferner Händler in

Feinen Koffern,

Reisetaschen,

Pferdebekleidung und Sattlerei-Waaren.

Deutsche, sprecht bei ihm vor. 25jr72

Söllner & Son,

Gen. Insurance Agt.,

Office: No. 502 Lacka. Ave., Steam Bakery, obenauf, zwischen Aldermann Watres und Hottenstein,

repräsentirt die folgenden zuverlässige Companien:

Companien.	Capital
Penns. Feuer Ins. Co., Phil.	$1,124,39637
Farmers Mutual of York, Pa.,	878,00000
Peoples, Philad.,	300,00000
German of Erie, Pa.,	300,00000
North Missouri, Macon, Mo.,	500,00000
Hope Mutual Feuer Ins. Co., Phil.,	300,00000
Hibernia F. Ins. Co, Cleveland, O.,	250,00000
Newtown Feuer Ins. Co., of Newtown, Bucks Co., Pa.,	300,00000
Lehigh Valley Mutual Feuer Ins. Co., Allentown, Pa.,	300,00000
Manhattan Feuer Ins. Co., N. Y.,	500,00000
„ Life Ins. Co., N. Y.,	1,000,00000
National Life Ins. Co., of U. S. States of America,	1,000,00000

wo eine Person sich für weniger Geld als in irgend einer andern Lebensversicherung für $1000 versichern kann und zu gleicher Zeit in Krankheit $7 per Woche erhält. Dies ist sicherlich die beste Lebensversicherung, welche je dem Volke angeboten wurde, und wird von den besten Männern in Washington vertreten.

Auch habe ich die beste Versicherung für Pferde, Esel und Rindvieh sowohl gegen Feuer als auch andere Unglücksfälle oder sogar Diebstahl. Zur Aufklärung oder irgend einer Frage steht immer bereit der Unterzeichnete. Indem ich von heute an das Geschäft für mich allein übernommen habe, so danke ich allen meinen Gönnern und Freunden für das bisher mir geschenkte Zutrauen, und bitte Alle, mich in Zukunft in der alleinigen deutschen Versicherungs-Agentur zu unterstützen; die niedrigsten Raten in den besten Compagnien werden von mir offerirt.

22ag Söllner u. Son.

Alex. Hay,

Haus, Schild- & Dekorations-Maler,

Empfiehlt sich in allen in sein Fach einschlagenden Arbeiten auf's beste, mit stets pünktlicher und reeller Bedienung.

Auch empfehle ich dem verehrten Publikum von Scranton und Umgegend meinen **Paint-Store,** welcher alle Sorten von **Oelfarben** sowie **Tapeten** und **Borden** enthält, zu den billigsten Preisen. 7mz72

Neues Möbel-Geschäft

von

Peter Faust

Hickorystraße, zwischen Pittston Avenue und Cedarstraße.

Der Obengenannte lenkt hiermit die Aufmerksamkeit der Deutschen auf sein wohlassortirtes Möbel-Lager und ladet alle diejenigen, welche ein gutes, dauerhaftes Stück Möbel brauchen zum Besuche ein.

Begräbnisse werden pünktlich, gewissenhaft und zu den niedrigsten Preisen übernommen. 1w

Peter Fühler,

Händler in

Weinen und Liquören,

Dunmore, Pa.

Die Unterzeichneten haben das frühere Brod'sche Lokal in Dunmore übernommen und halten, nebst vorzüglichem Bier, stets eine reiche Auswahl der besten Weine und Liquöre vorräthig, zu deren Inspektion sie ein verehrtes Publikum freundlichst einladen. Alle Aufträge werden pünktlich ausgeführt. 16mz71

Peter Fühle

TEUTONIA

Lebens Vers. Gesellschaft,

Chicago, Ill.,

No. 172 Washington Strasse.

Aktiva, - - - - - - $600,000.

Die einzige Gesellschaft, die in ihren Policies aufbezahlte Policien und einen bestimmten Rückkaufswerth in Baar garantirt.

John A. Huck, Präs.

C. Knobelsdorff, Sekr.

Bismarck-Bund.

Verein für Lebens- und Krankenversicherung. Zehn Dollars Krankengeld per Woche.

Durch eine kleine wöchentliche Prämienzahlung kann Jedermann sich und seine Familie vor Noth und Elend schützen.

Nähere Auskunft ertheilt

Fritz Wagner,

4jl72 Agent für Scranton.

J. Griefer u. Co.,

Lackawanna Avenue,

widmen dem Leichenbesorger-Geschäft besonder Aufmerksamkeit und können ohne Uebertreibung behaupten, daß sie für diesen Geschäftszweig besser eingerichtet, als irgend eine Firma in Scranton. 11miba

B. Simon's

Wein & Liquor Handlung,

520 Lackawanna Avenue.

Beste Whiskies verschiedener Marken, Cognac, Zwetschgenwasser, Berliner Getreide-Kümmel, Absynth, Curacao, Maraschino und überhaupt beste Auswahl importirter und einheimischer Liquöre, Port, Scherry und Rheinweine, Scotch Ale und Londoner Porter.

Fabrikation aller Frucht-Syrups, als Raspberry, Lemon, Pineapple, Ginger, Vanilla u. s. w.

Simon's „Prussian Bitters“ wird als ausgezeichnetes Tonic überall verkauft und ist gegen Dispepsia und zur Blutreinigung als vorzügliches Getränk empfohlen. 18mi71

Neues Schuh Geschäft

von

Henry Peter Miller,

532 Lackawanna Avenue, Ecke von Adams Ave., Scranton, Pa.

Die Obigen machen das deutsche Publikum darauf aufmerksam, daß sie stets ein gutes Lager von

Stiefeln und Schuhen

und alle in ihr Fach einschlagende Artikel zum Verkauf halten werden und laden zu zahlreichem Zuspruch ergebenst ein. 16mi72

Wilhelm Kammer,

Harmonie Saloon,

Penn Avenue, Scranton, Pa.

Gute, billige Getränke, alle Sorten kalte Speisen immer vorräthig.

Zahlreichem Zuspruch entgegensehend, zeichnet sich Wilhelm Kammer.

30. Juli 1868.—ba

Wilhelm Tell Haus

207 Penn Avenue, Scranton Pa.

Wilhelm Hensel, Eigenthümer.

Indem Unterzeichneter die Uebernahme obigen Hotels sowohl dem hiesigen wie auswärtigen Publikum hiermit anzeigt, giebt er die Versicherung daß er sich bestreben wird, seine Gäste stets reell und pünktlich zu bedienen.

Zu zahlreichem Zuspruch ladet ein

(15b9) Wm. Hensel.

Germania Hotel,

Dunmore, Pa.

Meinen Freunden und Bekannten hiermit die ergebene Anzeige, daß obiges Lokal neu eingerichtet und bedeutend vergrößert worden ist. Warm und kalte Speisen zu jeder Zeit. Die Straßen-Eisenbahn von Scranton führt bis zum Hause. Auch macht derselbe darauf aufmerksam, daß er mit guter Stallung für Pferde versehen ist.

23jl8 Louis Minnich.

Chas. H. Schodt,

Restauration,

Ecke Wyoming Ave. und Commercial Alley,

hält stets die besten Weine, Bier, Ale und ander Getränke, sowie Cigarren.

Auf seine Restauration erlaubt er sich besonders aufmerksam zu machen. Austern auf jede Art zubereitet; Gesellschaften und Familien werden in Privatzimmern bedient. 24b8

Wirths- und Kosthaus.

Der Unterzeichnete empfiehlt seinen Freunden und den Deutschen überhaupt sein an der Jacksonstraße, oberhalb der Main, Hyde Park, gelegenes Lokal, wo sie stets die besten Getränke vorfinden werden.

Solide Leute können jederzeit gute Kost und Logis daselb erhalten.

Auch werden in dem Gebäude nebenan alle in das Sattlerfach einschlagenden Arbeiten angefertigt oder reparirt. 25n9

Andreas Schön.

Lackawanna Haus

Lackawanna Avenue, nahe dem Depot,

Chas. Tropp, Prop'r.

Das obige, in bester Weise eingerichtete Haus ist mit Allem versehen, was dem Körper zur Stärkung und Erfrischung nöthig ist.

Gutes Bier, die feinsten Weine, Liquöre und Cigarren, warme und kalte Speisen; Austern, auf jede Art zubereitet.

Ein feiner Saal für Damen und Familien.

Um zahlreichen Zuspruch ersucht seine Freund

25jn8 Chas. Tropp.

Germania Halle.

Einem verehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß obiges, nahe dem Depot gelegene Lokal neu eingerichtet und bedeutend verschönert worden ist und unter der Leitung des Unterzeichneten dem deutschen Publikum jetzt wieder offen steht.

Die Zeit der formellen Einweihung wird später bekannt gemacht.

Das ausgezeichnete „Orchestrion“ und eine durchgreifende Ventilation machen dieses Lokal zu dem angenehmsten Aufenthaltsort in der Stadt. (10jn) John Ziedler

MN

Niemand kann dies Bitters nach Vorschrift nehmen, und dennoch längere Zeit leidend bleiben, vorausgesetzt, daß seine Knochen noch nicht durch mineralische Gifte oder andere Mittel zerstört, oder die Lebensorgane unverbesserlich ruinirt worden sind.

Dyspepsia oder Unverdaulichkeit, Kopfschmerz, Schulterschmerz, Husten, Brustbeklemmung, Schwindel, saures Aufstoßen des Magens, schlechter Geschmack im Munde, Gallenleiden, Herzklopfen, Lungen-Entzündung, Nierenleiden und hunderte von andern schmerzhaften Symptomen sind die Folgen von Dispepsia. Gegen diese Leiden hat das Bitters nicht seines Gleichen.

Gegen Frauenleiden, bei jungen oder alten, verheiratheten oder ledigen Damen, beim Anbruch der Weiblichkeit, wie bei dem Wechsel des Lebens, erweiset dies tonische Bitters einen so durchgreifenden Einfluß, daß eine bemerkenswerthe Verbesserung sich bald geltend macht.

Gegen entzündlichen und chronischen Rheumatismus, Gicht, Gallen-, remittirende und intermittirende Fieber, Krankheiten des Blutes, der Leber, der Nieren und Blase, hat dies Bitters nicht seines Gleichen. Diese Krankheiten werden durch verdorbenes Blut erzeugt, das gewöhnlich durch Unordnung der Verdauungsorgane hervorgebracht wird.

Es ist ein gelindes Abführungsmittel, sowohl als ein Tonic, während es noch die besondere Eigenschaft besitzt, als ein mächtiges Heilmittel zur Beseitigung von Congestionen, oder Entzündung der Leber und der Eingeweide, sowie gegen Gallenleiden zu wirken.

Alle Hautkrankheiten, wie: Ausschläge, Schwären, Salzfluß, Finnen, Flecken, Mitesser, Pusteln, Beulen, Carbunkeln, Ringwurm, Grindkopf, schlimme Augen, Rothlauf, Krätze, Schorf, Mißfarbe der Haut und andere Hautleiden, was auch ihre Namen oder ihre Beschaffenheit sein mögen, werden buchstäblich durch dies Bitters ausgerottet.

Die Eigenschaften von Dr. Walker's Vinegar Bitters sind abführend, schweiß- und windtreibend, nährend, harntreibend, beruhigend, reizlindernd, alterirend und anti-biliös.

R. H. McDonald & Co.,

Droguisten, San Francisco, Cal., und Ecke Washington u. Charlton St., New York.

Zu haben bei allen Droguisten und Händlern.

Feuer!

Dem verehrten Publikum von Scranton und Umgegend diene zur Nachricht, daß ich von den folgenden Feuer- und Lebens-Versicherungs-Compagnien die Agentur übernommen habe:

Companien.		Assetts.
North America,	Philadelphia,	$ 2,700,000
Franklin,	„ „	3,009,000
Niagara,	New-York,	1,500,000
Manhattan,	„ „	1,400,000
North-America,	„ „	800,000
Hanover,	„ „	750,000
Yonkers u. New-York,	„ „	900,000
Wyoming,	Wilkesbarre,	211,000
Lancaster,	Pa.,	250,000
Farmers Mutual, York,	„	900,000
Norwich,	Conn.,	300,000
Travelers Life u. Accident, New-York,		1,500,000
Commonwealth Cooperative,	„	100,000

Gebäude, Möbeln, Kaufmannsgüter 2c. werde ich zu den niedrigsten Raten versichern.

Ich werde mich bestreben, meine Gönner in jeder Hinsicht zufrieden zu stellen, und überhaupt meine Geschäfte gewissenhaft und pünklich zu erfüllen. Zu sprechen jeden Tag im Cliff Work Maschinen Shop und von 6 bis 10 Uhr Abends in der Office von Wells und Watres, Gen. Agenten, 224 Lackawanna Avenue gegenüber der Washington Hall, eine Treppe hoch. Herr Theodor Hessinger wird in der 11. und 12. Ward Applicationen für dieselben Compagnien aufnehmen. 8j70 Chas. W. Vetter, Agent.

Connell & Battin,

(Nachfolger von Connell u. Silkman,)

Engros- und Detail-Händler in

Eisenwaaren

für Bauhandwerker,

Ames', Old Colony und Rowland's

Schaufeln,

Handwerksgeschirr,

Kutschen-Bolzen,

Farben, Oel, Terpenin,

Alkohol und Kitt

Eisen, Blei, Cement und Terra Cotta

Röhren,

Refrigatoren, Wasserkühler,

Oefen und Blechwaaren

☞ **Fensterglas zu Fabrikpreisen.** ☜

Scranton, 1. Juli 1869.

PETER GUNSTER,

Möbel Händler

und

Leichen-Besorger,

314 & 316 Lackawanna Ave.,

zeigt hiermit dem Publikum an, daß er das früher von M. N. Colvin geführte Möbel-Geschäft übernommen hat und wird sich bemühen, alle seine Kunden durch die ... Auswahl von jeder Art Möbeln zufrieden zu stellen.

Bestellungen und Reparaturen aufs Promptestete ausgeführt.

Ich mache hiermit das deutsche Publikum noch aufmerksam, daß ich mit dem früher geführten Geschäfte nicht mehr in Verbindung stehe.

Mein Geschäftslokal ist 316 Lacka. Ave.

Peter Günster.

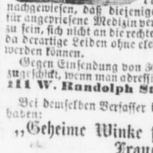
Ein kräftiges Alter oder ein frühzeitiger Tod.

Soeben ist erschienen die zwölfte, stark vermehrte und mit 21 anatomischen Abbildungen versehene Schrift betitelt:

Der Jugendspiegel,

oder: **Die Geheimnisse des Geschlechts-Umganges.**

Von **Dr. J. Lubarsch,** prakt. Arzt, Chicago.



Die ansteckenden Geschlechtskrankheiten und deren Folge, die Lustseuche, sind darin, selbst für den Laien, deutlich genug charakterisirt und durch 21 anatomische Abbildungen veranschaulicht: — der Heilungsplan, auf der Anwendung der Electricität beruhend, ist darin ausführlich besprochen, und nachgewiesen, daß diejenigen Patienten, die ihr Geld für angepriesene Medizin verspendet haben, ohne geheilt zu sein, sich nicht an die rechte Schmiede gewendet haben, da derartige Leiden ohne elektrische Mittel nicht geheilt werden können.

Gegen Einsendung von 30 Cents wird es Jedem frei zugeschickt, wenn man adressirt: **Dr. J. Lubarsch 111 W. Randolph St., Chicago, Ill.**

Bei demselben Verfasser ist zu demselben Preise zu haben:

„Geheime Winke für Mädchen und Frauen,“

oder: Die krankhaften Störungen der Geschlechtsfunktionen des Weibes, und deren Heilung.